

# Editorial

Autor(en): **Scheu, René**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **91 (2011)**

Heft 990

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Editorial

ETH-ZÜRICH

30. Sep. 2011

BIBLIOTHEK



**René Scheu**

Herausgeber

**Wer die Unfreiheit nicht am eigenen Leibe erfahren hat**, weiss die Freiheit nicht zu schätzen. Diese Aussage, die Ayaan Hirsi Ali in einem Gespräch mit dieser Zeitschrift machte, liess Elisabeth Kopp nicht mehr los. Die alt Bundesrätin wirft in einem fundamentalen Essay die Frage auf: «Wissen wir Selbstzufriedenen und Gleichgültigen noch, was das ist, eine offene Gesellschaft?» Die wohlgedachte Antwort lesen Sie **ab S. 14.**

**Existiert das Schweizer Bankgeheimnis?** Für Helmut Maucher, Ehrenpräsident von Nestlé, ist es nur noch ein Schatten seiner selbst. Seine Schweizer Bankdaten wurden ohne Vorliegen eines konkreten Anfangsverdachts an deutsche Behörden herausgegeben. Pikantes Detail: die Österreicher lehnten gleichlautende Gesuche ab. Was nützt ein Konto in der Schweiz, fragt sich Maucher, «wenn jeder mit sehr fadenscheinigen Auskunftsgesuchen kommen und Einblick in mein Konto nehmen kann?» Anders sieht dies Staatssekretär Michael Ambühl, der eben ein Doppelbesteuerungsabkommen mit Deutschland ausgehandelt hat. Lesen Sie mehr zum Thema in unserem Dossier «CH/D: Nachbarn, Partner, Gegenspieler» **ab S. 45.**

**Ist die Verschuldungskrise der entwickelten Volkswirtschaften** letztlich eine Krise unseres Geldsystems? Nobelpreisträger John Nash, Martin Wolf, Bill Bonner und Thomas Jacob geben in einem thematischen Schwerpunkt **ab S. 30** erhellende Antworten.

**Diese Ausgabe ist voller Gespräche.** Die Sache ist die: wer zu einem Thema etwas zu sagen hat, hat nicht immer Zeit, seine Gedanken zu Papier zu bringen. Also treffen wir diese Leute auf ein Gespräch, wie zum Beispiel Richard Armstrong, den Direktor des Guggenheim-Museums in New York und der gleichnamigen Stiftung. Im Gespräch **ab S. 74** erklärt er, wie Museen zum wirtschaftlichen Aufschwung beitragen und warum er sich den Vorwurf des «Kulturimperialismus» nicht gefallen lässt.

**Haben Sie gewusst, dass die Tea-Party-Bewegung eine Frauengeschichte ist?** In Europa gerne verzerrt dargestellt, hat sie einen beachtlichen intellektuellen Hintergrund. Mehr zu den Gründermüttern dieser Tradition libertären Denkens und Handelns lesen Sie **ab S. 24.**

**Apropos Tradition:** wir halten weiterhin unsere literarische Tradition hoch. Dieser Ausgabe liegt Nummer 3 des «Literarischen Monats» bei, unserer Sonderbeilage mit Fokus auf Schweizer Literatur. Darin: Schriftsteller Peter Stamm über den erziehungsbedürftigen Max Frisch und andere politisch-literarische «Helden».

René Scheu